

Die Bauernschlacht am Goldberg

Am 12. Mai jährte sich wieder die große Schlacht der aufständischen Bauern gegen den Truchseß von Waldburg zwischen Sindelfingen und Böblingen. Nächstes Jahr werden es 425 Jahre her sein, und es wird dann wohl manches über Ursachen und Verlauf des Bauernkrieges geschrieben werden. Wir wollen nur kurz den Verlauf der Schlacht schildern; der anschließende zeitgenössische Bericht und einige damit zusammenhängende Sagen und Geschichten mögen dann das Bild jener Tage unseligen deutschen Bruderkampfes abrunden.

Die Forderungen der Bauernbewegung waren ursprünglich ziemlich gemäßigt. Ihre „12 Artikel“ beriefen sich auf das Evangelium und verlangten Freiheit des Bodens, freie Pfarrerwahl, frei Wasser, Weide, Wild und Wald und Abschaffung der Fronen. Sie erschienen berechtigt angesichts der mannigfachen Lasten und Bedrückungen des Bauernstandes, die durch die unerträgliche Rechtsunsicherheit noch verschlimmert wurden. Denn die Gerichtsbarkeit lag meist in der Hand des Grund- und Leibherrn selbst. Für die württembergischen Bauern kam noch die österreichische Fremdherrschaft dazu. Der seit Jahren aus seinem Land vertriebene Herzog Ulrich nützte die Stimmung aus und stellte sich auf die Seite seiner Bauern, allerdings ohne ihnen erfolgreich zu hel-

fen. Auch in den Städten und sogar bei dem mit den Zeitverhältnissen unzufriedenen niederen Adel hatte die Bauernbewegung manche Sympathien gefunden. Bald gewannen jedoch radikale Elemente die Oberhand, und so kam es oft zu unbegreiflichen Schreckenstaten.

Am 8. Mai hatten die Bauern Herrenberg gestürmt und die Propstei mit 17 Häusern verbrannt. Nun befanden sie sich auf dem Rückzug, denn die Truppen des Schwäbischen Bundes unter Führung des Truchsesses von Waldburg, der Bauernjörg genannt, standen mit 10 000 Mann schon bei Weil im Schönbuch und waren den Aufständischen zwar nicht an Zahl, doch an Artillerie und Reiterei weit überlegen, zudem kriegsgeübt und fest gefügt. Um Zeit bis zum Eintreffen des bei Rottweil stehenden Herzogs Ulrich zu gewinnen, ließen sich die Bauern auf Verhandlungen ein und lagerten in Böblingen und Sindelfingen. Doch während sie noch über die Forderungen des Truchsesses berieten, fiel dieser am Morgen des 12. Mai über sie her. Die Überraschung gelang aber nicht ganz. Das Bauernheer unter Führung des Ritters Bernhard Schenk konnte Verteidigungsstellungen beziehen und gliederte sich in 3 Treffen: Das vordere stützte sich auf Böblingen, seine Artillerie deckte Schloß und Stadt und schlug einen Flankenangriff der bündischen Reiterei ab, die durch den Böblinger Wald vorgedrungen war, während die Masse der Truppen von Mauren her kam. Das Mitteltreffen der Bauern stand gut gedeckt hinter den Böblinger Seen und der vermoorten „Hulb“, an den Goldberg angelehnt. Um 10 Uhr begann der Hauptangriff, dem die Bauern dank ihrer guten Stellung einige Stunden standhalten konnten. Nun aber wurde die Schlacht durch den Verrat des Böblinger Vogts Leonhard Breitschwerdt entschieden. Dieser hatte schon vorher gegen den Willen der Bürger dem Truchseß seine Hilfe zugesagt — immerhin war er ja selbst ein österreichischer Ritter. Da die Bauern nur das untere Tor besetzt hatten, ließ er die Bündischen durch das obere Tor eindringen und die Stadt besetzen. Die Geschütze der Bauern wurden erobert und gegen diese selbst gewendet. Das Bauernheer wurde von der Flanke her aufgerollt. Eine andere Reiterabteilung hatte die Bauern umgangen und griff sie auf dem Goldberg vom Rücken her an. Nun gericht auch das bei Sindelfingen stehende Hintertreffen ins Wanken, konnte sich aber zunächst im Wald verschanzen. Die zersprengten Bauern wurden nun ohne Gnade zusammengehauen. Ihrer 4000 sollen damals im Mahdental umgekommen sein und im „Bauernloch“ im Böblinger Wald soll man später mehrere hundert Leichen gefunden haben. Herzog Ulrich aber soll mit seiner Reiterei gerade eine Stunde zu spät gekommen sein. „Die aber sich in ihre Dörfer retiriert, haben wegen ihres Abfalls das Leben von ihren Oberherrn mit Geld erkaufen und sich wieder in Gehorsamkeit ergeben müssen“ schließt die Chronik des Sindelfinger Stadtschreibers Johann Wilhelm Löher.

Unter den fünf Flüchtigen war auch Jäcklein Rohrbach, einer der Anführer der Bauern und ein recht roher und wilder Geselle. Er und seine Genossen wollten sich an den Landsknechten des bündischen Heeres dafür rächen, daß diese während der Böblinger Schlacht so viele Bauern gar grausam niedergemacht hatten. Also begannen sie, die in den Wäldern streifenden Scharen ihrer Feinde in das Dickicht zu locken; dort bei der hohen Buche fielen Rohrbach und seine Gesellen über ihre Widersacher her und streckten sie erbarmungslos nieder. Und das schwarze Wasser des Waldmoors gab keinen mehr heraus, den die unheimlichen Gesellen nach getanem Werk darin ersäuft hatten. So verschwand mancher Reiter und manch ein Landsknecht aus des Truchsesses Heer in jenen Tagen nach der Böblinger Schlacht, und niemand hat je wieder von ihnen gehört.

Der Jäcklein Rohrbach wurde bald darauf drunten im Neckartal, wohin er sich gewendet, von den Bündischen gefangen und bei Neckargartach unfern der Stadt Heilbronn gerichtet und vom Leben zum Tod gebracht. Die armen Seelen aber, die er nach dem Böblinger Tag wider Krieges Recht und Brauch im Sindelfinger Wald erschlagen, müssen ruhelos um die Geisterbuche schweben bis auf den heutigen Tag.

Der Pfeifer von Ilsfeld

Ist ein armer Spielmann gewest, der hat Melchior Nonnenmacher geheiß, von Ilsfeld im Unterland gebürtig. Der hat in des Herrn Grafen von Helfenstein Tafelmusik als ein Zinkenist oder Pfeifer etlich Jahr Dienst getan. Allda hat er der großen Herren Pracht und Hofieren gesehen und er hat dran denken müssen, wie sein alter Vater und seine armen Brüder daheim kaum ein Schmalz auf ihr Mus haben. So ist dem Nonnenmacher ein böser Zorn erwachsen und er hat auf Gelegenheit gesonnen, es den Herren heimzuzahlen.

Als nun die Bauern aufgestanden sind wider ihre Bedrücker im 1525er Jahr, da ist der Melcher seinem Herrn entloffen und hat sich zu dem Haufen der Hohenlohischen geschlagen. Am Tag von Weinsberg haben die Bauern den Helfensteiner, des Nonnenmacher fernidigen Herren, durch ihre Spieß gejagt und also jämmerlich zu Tod gebracht. Damals hat der Pfeifer dem Grafen auf seinem letzten Gang ein lustig Liedlein gar recht zum Spott und Hohn geblasen, und er hat sich's nit unterwinden können, solchen Schimpf zu lassen.

Eben dieser Pfeifer oder Spielmann hat sich nach der Böblinger Schlacht, wo der Bauern Haufen vom Truchsess, dem Bauernjörg, gar blutig geschlagen worden, mit anderen Flüchtigen im Städtlein Sindelfingen eilends verborgen. Solches hat aber der grimme Truchseß erfahren. Er ist vor der Sindelfinger Tor geritten und hat den Burgern des Städtleins also gedroht: „Ihr berget in euren Mauern einen von den Bösewichtern, die meiner edlen Veters von Helfenstein Mord und Tod auf dem Gewissen hant. Ich gedenk also des Tages von Weinsberg zu aller Stund und will meine Rache han um solcher Bosheit

willen. Gebet daher heraus, den ich suche! Geschieht solches aber nit über eine Stunde, so will ich euere Stadt lassen berennen und meine Spieß werden stürmen und alsdann euere Stadt an allen vier Ecken anzünden, daß ihr drin verbrennet samt Weib und Kind!“ Da sind die Sindelfinger zu tiefst erschrocken und haben mit Eifer den gesucht, den der Truchseß gefordert. Selbigs war aber der Melcher Nonnenmacher, der Pfeifer von Ilsfeld.

Des Klotzen Madel, eines Burgers Tochter zu Sindelfingen, hat den Pfeifer in einem Taubenschlag gefunden und die Stadtknecht heißen ihn festhalten. Also ist der Nonnenmacher an den Truchsess ausgeliefert worden.

Auf dem blachen Feld zwischen der Stadt Sindelfingen und dem Flecken Maichingen steht ein alter Apfelbaum. Daran hat der Truchseß den Pfeifer binden heißen mit einer Ketten, die war etliche Schuh lang. Um den Baum hat der Truchseß lassen dürr Holz und Reisach aufschichten und den Haufen anzünden. Die Hauptleut der Bündischen und die vom Adel haben alle mit eigenen Händen den Scheiterhaufen geschürt und dem Pfeifer eingeheizt um ihres Veters von Helfenstein willen. Und sie haben frohloket, als der Melcher, der in Hitze und Qualm von Sinnen gekommen, brüllend wie ein Stück Vieh um den Baum gesprungen ist. Mit einemmal aber ist es ganz still geworden. Da war der Pfeifer tot zu Boden gesunken.

Alsdann ließen sie ab vom Feuer, und es ist jeder der Herren für sich in die sternenlose Nacht hinausgegangen. Und viele von ihnen haben wieder an ihre alten Fehden gedacht, nun da ihrer aller Widersacher tot gewest.